



LS-pd

Leine-Solling-Pressedienst

Herausgeber: Kirchenkreisvorstand Leine-Solling
V.i.S.d.P.: Superintendent Jan von Lingen
Tel.: 05551-911637, Fax: 05551-911639
Mobil: 0151-2280 2797
E-Mail: Jan.vonLingen@evlka.de

Superintendenturbüro:
Tel.: 05551-911637, Fax: 05551-911639
E-Mail: Kerstin.Neddenriep@evlka.de

Der LS-pd erscheint jeden Donnerstag

1/2021 7. Januar 2021

Inhalt

Pastorin Höffker wird eingeführt Dreijährige Probezeit endet nach Wahlverfahren

IBER. Elsa Höffker bleibt Pastorin in den verbundenen Kirchengemeinden Dassensen-Wel-lersen und Iber-Odagsen. Zum Ende ihres dreijährigen Probendienstes hatte sie sich auf „ihre“



Pastorin Elsa Höffker, Foto Privat

Pfarrstelle beworben, die sie seit Februar 2017 innehat. Dazu hielt sie am Reformationstag eine Aufstellungspredigt in Odagsen und Dassensen. Einen Einwand erhob niemand. Die Kirchenvorstände bestätigten daraufhin die Wahl und freuen sich, dass ihnen „ihre Pastorin“ nach dem Wahlverfahren erhalten bleibt.

Pastorin Höffker wird durch Superintendentin Stephanie von Lingen in ihren Dienst offiziell am 10. Januar um 11 Uhr eingeführt.

Anschließend werden die Predigt und ein Video auf der Homepage der Kirchengemeinde Iber-Odagsen zu finden sein (<https://kirche-iber-odagsen.wir-e.de>).

Die Zahl der Sitzplätze in der Odagser Kirche ist sehr begrenzt. Nur mit vorheriger Anmeldung bei Almuth Hacke unter Tel. 05561-9279349 ist eine Teilnahme möglich.

Interview: „Ich sehe Kirche als Lebensbegleiterin und -gestalterin“ Elsa Höffker bleibt in Dassensen-Wellersen und Iber-Odagsen

Ein Fazit über ihre beruflichen Erfahrungen im Probendienst in den letzten drei Jahren, die fast vier Jahre als Familie in Iber und Antworten zu weiteren Glaubensfragen gibt Elsa Höffker im Interview:

Wie haben Sie Ihren 3-jährigen Probendienst erlebt?

Elsa Höffker: „Am Anfang habe ich vor allem die Verantwortung gespürt, die ich hier vor Ort für zwei Kirchengemeinden zusammen mit den Kirchenvorständen trage. Davor konnte ich im Vikariat vieles ausprobieren, musste aber nicht die Gemeinde leiten. Das war so ein bisschen wie in einer Komfortzone. Dann waren da auf einmal Neuverpachtungen, Baumkontrollen, Arbeitsschutz und Mitarbeitersuche. Die Verwaltungsaufgaben in zwei Kirchengemeinden und in einem weitläufigen geographischen Gebiet mit 4 Kirchen und einer Kapelle sind natürlich groß. Diese Aufgaben nehmen nach wie vor neben den eigentlichen Aufgaben der Seelsorge und Gottesdienstgestaltung einen großen Raum ein. Aber mittlerweile habe ich Erfahrungen gesammelt und hatte von Anfang an Menschen, die mir beim Einarbeiten geholfen und mich unterstützt haben. Neben dem Ankommen in meinem Beruf, mussten wir ja auch als Familie Fuß fassen. Sicherlich ist uns das auch leichtgefallen, da unsere erste Tochter gleich von Anfang an hier in den Kindergarten ging. Iber ist für uns schnell zu einem Zuhause geworden.“

Was waren besonders schöne und bewegende Momente?

Elsa Höffker: „Das Tauffest im Pfarrgarten in Iber war einer dieser besonderen Tage in meiner Arbeit. Hier gibt es einen sehr schönen alten Brunnen. Die goldfarbene Taufschale aus der Kirche lag dabei auf dem Brunnenrand. Im Anschluss an den Gottesdienst blieben wir noch mit den Familien und ihren Gästen zusammen und haben die Taufen der Kinder gefeiert mit einem Grillbuffet und Kaffee und Kuchen. Das war bei bestem Wetter an Pfingsten 2018. Für mich hat dieses Fest ganz viel von dem gehabt, wie ich mir Kirche vorstelle: verschiedene Menschen zusammen, gemeinsam Essen und das gemeinsame Wissen darum, dass wir von Gott begleitet werden.“

Was hat Sie in dieser Zeit geprägt?

Elsa Höffker: „Ich denke, mich hat geprägt, dass mir hier Freiräume gegeben wurden. Ich setze Ideen immer gerne um, probiere Neues aus. Das ist mir viel lieber als Vorhaben nach allen Seiten hin vorher genau zu bedenken. Klar, man kann mit einem Versuch auch scheitern. Aber es nicht auszuprobieren, weil die Bedenken zunehmen und der Mut sinkt, das finde ich viel schlimmer. Diese Freiräume haben mir die Kirchenvorstände gegeben und diese Freiräume erlebe ich auch in der Zusammenarbeit mit dem Kindergarten in Iber und der Grundschule in Drüber.“

Was wünschen Sie sich für Ihre Gemeinden?

Elsa Höffker: „Ich wünsche mir, dass die Gemeinden beweglich bleiben und die Kirchenvorstände ein offenes Ohr dafür haben, wie und wo wir als Kirche hier in den Dörfern gebraucht werden. Außerdem kann nicht ich alleine das Gesicht der Kirche hier in den 10 Dörfern sein. Dafür brauchen wir als Kirchengemeinden auch andere Menschen, die sich mit Kirche identifizieren und an deren Gesicht man das Gesicht der Kirche ablesen kann.“

Wofür sind Sie - trotz dieser, oder vielleicht besonders in diesen Zeiten - dankbar?

Elsa Höffker: „Ich bin dankbar, dass es Menschen gibt, die sich mit Ideen einbringen und dass es Menschen gibt, die sich trauen, konstruktive Kritik zu äußern. Außerdem bin ich dankbar für die Zusammenarbeit mit meinen Kollegen der Region Einbeck und Dassel.

Ich bin dankbar, dass sich Menschen mir anvertrauen und sich mir öffnen. Ich denke nur so kann ich sie tatsächlich als Seelsorgerin begleiten. Darin sehe ich eine große Aufgabe der Kirche hier vor Ort: Lebensbegleiterin und auch -gestalterin zu sein. Ich bin dankbar, wenn Gottesdienste gelingen. Das war vor allem in diesem Sommer nach dem Lockdown eine schöne Erfahrung. Dabei merke ich immer, dass es nicht allein von mir abhängt, ob das so ist. Ich bin und bleibe in meinem Tun auf Gott angewiesen. Das Überleben der Kirche Jesu Christi in diesen Zeiten hängt nicht allein von mir ab. Das so denken zu dürfen, empfinde ich als eine große Entlastung und Gnade.“

Am Sonntag, 10. Januar 2021, wird Elsa Höffker um 11 Uhr in einem Gottesdienst in der Odagser Kirche in ihr Amt als Pastorin der Kirchengemeinden Iber-Odagsen und Dassensen-Wellersen eingeführt. Die Plätze für den Gottesdienst sind sehr begrenzt und nur mit vorheriger Anmeldung bei Almuth Hacke unter Tel. 05561-9279349 ist eine Teilnahme möglich. Nach dem Gottesdienst werden aber die Predigt und ein Video auf der Homepage der Kirchengemeinde Iber-Odagsen zu finden sein (<https://kirche-iber-odagsen.wir-e.de>).

Fotos: Privat

Text: Mareike Spillner

Sehnsucht nach Ruhe und Gebet und Besinnung erfüllen Offene Kirche statt Präsenzgottesdienste in Katlenburg, Suterode und Wachenhausen

KATLENBURG. In der St. Johannes Kirchengemeinde Katlenburg, Suterode und Wachenhausen finden aufgrund des anhaltend hohen Infektionsgeschehen vorerst bis zum 11. Januar keine Präsenz-Gottesdienste statt.

Aus dem Kirchenvorstand heißt es dazu: „Wir möchten das Gebot zur Kontaktreduzierung – auch im Sinne einer Vorbildfunktion – nun vollständig umsetzen und auf Präsenzgottesdienste bis einschließlich 11.01.2021 verzichten.“ Es wird stattdessen das Format der „Offenen Kirche“ geben, bei der all diejenigen, die in dieser Zeit die Sehnsucht nach Ruhe, Gebet und Besinnung verspüren, einen festen Anlaufpunkt haben.

Eine Auslegeandacht aus dem Pfarramt liegt bereit, die St. Johannes Kirche ist zudem noch weihnachtlich beleuchtet und die Stationen des Heiligabends stehen weiterhin für die BesucherInnen bereit. So gibt es auch die Möglichkeit ein Licht zu entzünden. Ein Team aus Ehrenamtlichen, dem KV und dem Pfarramt steht als Ansprechpartner bereit. Zudem wird das Angebot der Licht-Krypta bis zum 13. Januar als ein weiteres Format der Offenen Kirche verlängert.

Anmelden können sich Interessierte unter Tel. 05552-91132 oder aber unter <https://kirche-katlenburg.wir-e.de/lichtreflex>. Am 13. Januar wird diese voraussichtlich um 18 Uhr mit einem Gottesdienst beschlossen.

Spende für das Forum KinderarMUT Lions Club Uslar unterstützt die Arbeit mit 500 Euro

USLAR. Das Forum KinderarMUT Uslar freut sich über eine großzügige Spende des Lions Club Uslar, die die Arbeit mit 500 Euro unterstützen.



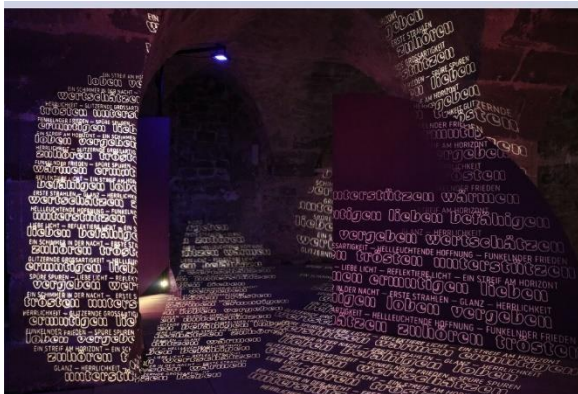
Stellvertretend für das Forum KinderarMUT nahm Julia Grote die Spende von dem Lions Club Präsidenten Robert Schöning im Rahmen der Geschenkeausgabe der „Wünsch dir was“ Aktion entgegen.

Damit soll ganz besonders die Kooperation zwischen dem Forum KinderarMUT und dem Uslarer Badeland gestärkt werden. So kann wirtschaftlich benachteiligten Kindern aus der Region rund um Uslar und Bodenfelde zukünftig das Schwimmen lernen (beispielsweise auch in Schwimmkursen) erleichtert werden.

Präsident Lions Club Uslar Robert Schöning und Diakonin Julia Grote, Foto Privat

WIEDERHOLUNG / ETWAS VERÄNDERT „Lichtworte“ für den Jahresanfang Film zeigt Kunstwerk in der Krypta

KATLENBURG. Die Kunstinstallation „Licht-Reflex“ in der Krypta der St. Johannes Kirche Katlenburg ist der Drehort eines Filmbeitrags der Evangelischen Kirche. Mehrere Lesungen und Musikbeiträge passen zum Epiphaniafest am 6. Januar und den darauffolgenden Sonntagen. Zu sehen ist der Film unter dem Titel „Der Herr ist mein Licht“ auf den Internetseiten



Lichtkrypta der St. Johannes Kirche Katlenburg, Fotos Jan von Lingen

der Katlenburger und Northeimer Kirchengemeinden sowie auf der Seite des Kirchenkreises Leine-Solling www.leine-solling.de.

„Es war uns allen ein großes Anliegen nach diesem oft dunkel erscheinenden Jahr Lichtworte der Hoffnung für das neue Jahr 2021 mitzugeben“, so Kreisjugendwart Jan Mönnich, der das Filmprojekte begleitete. Texte und Musik beziehen sich auf die Lichtinstallation des Künstler-Duos „Studio komplementaer“ in der alten Krypta. Weitere Informationen zu dem Kunstprojekt sind auf der Internetseite der Kirchengemeinde Katlenburg zu finden.

Mitgewirkt haben Superintendentin Stephanie von Lingen sowie Pastorenehepaar Wollnik-Hagen, Pastor Jens Gillner und Vikar Tim Köppen. Für die Musik sorgten Kreiskantor Benjamin Dippel und Kantorin Meike Davids sowie der Leiter der Gospelkirche, Matthias Vespermann, und Stephanie Vespermann. Konstantin Mennecke und Christian Vogelbein waren für die Technik zuständig.

Der kirchliche Feiertag „Epiphaniastag“ (Erscheinungsfest) war am 6. Januar. Erzählt wird an diesem Tag die Geschichte der Weisen aus dem Morgenland, die dem Stern folgen, den neugeborenen König anbeten und ihm kostbare Geschenke bringen. Im Januar und Februar kann es im Kirchenkalender bis zu sechs Sonntage geben, die nach dem Epiphaniastag benannt sind („Sonntage nach Epiphaniastag“). Die Anzahl der Epiphaniastage richtet sich nach dem Termin des Osterfestes, das von Jahr zu Jahr an unterschiedlichen Terminen gefeiert wird.

Den Film können Interessierte auch bei Youtube direkt hier sehen:

<https://www.youtube.com/watch?v=S2XR6M7Opf4>

Weitere Informationen unter:

<https://cutt.ly/lichtreflex>

oder

<https://kirche-katlenburg.wir-e.de/lichtreflex>

Landesbischof schreibt an Gemeinden

Ralf Meister dankt für das Engagement und wünscht Kraft für schwierige Zeiten

Hiermit dokumentieren wir ein Schreiben des Landesbischofs Ralf Meister an alle Kirchengemeinden der Ev.-luth. Landeskirche Hannovers:

An die

Pastorinnen und Pastoren, Diakoninnen und Diakone, Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusiker, Lektoren und Lektorinnen, Prädikanten und Prädikantinnen der Ev.-luth. Landeskirche Hannovers

Liebe Schwestern und Brüder,

ich schreibe Ihnen am Epiphaniastag. Mit großer Dankbarkeit blicke ich zurück auf die Weihnachtstage und den Jahreswechsel, auf Ihr unermüdliches Engagement, die Vielfalt Ihrer Ideen und die wohltuende Kraft, die von Ihren Weihnachtsgottesdiensten und -angeboten vor Ort und im digitalen Raum ausgegangen ist. Bitte geben Sie diesen Dank auch weiter an

Ihre Sekretärinnen, Küster und Küsterinnen, Ihre Kirchenvorstände und die Vielen, die Sie unterstützt haben.

Viele von Ihnen sind erschöpft und müde. Einige haben mir geschrieben, dass sie ihre letzte Energie in die Angebote zu Weihnachten und Silvester investiert haben und dringend eine Pause brauchen zwischen dem Geleisteten und dem Anspruch, nun die kommende Zeit zu gestalten. Woher soll die Kraft kommen? Wie können wir das Licht des Kindes in dieser unübersichtlichen Welt bezeugen?

„Einen kalten Weg hatten wir hin, just des Jahres schlechteste Zeit für eine Reise, und eine so lange Reise: Die Wege tief und das Wetter schneidend, mitten im strengsten Winter. So beschreibt der englische Dichter und Schriftsteller T.S. Eliot die Reise der drei Weisen aus dem Morgenland. Während ich diese Zeilen schreibe, wirbeln Schneeflocken durch meinen Garten. Es ist ein Gedicht für den 6. Januar. T.S. Eliot beschreibt die drei Weisen als zweifelnde Menschen. Sie fragen, ob es lohnte, den Weg anzutreten zur Krippe. Sie hatten nicht mehr als einen Stern und eine Verheißung. „Die Kamele sattelwund, hufnahm, störrisch, sich in den schmelzenden Schnee werfend. Schließlich dünkte es besser die Nacht zu reisen, stundenweise schlafend, immer im Ohr die Stimmen, die uns sagten: Dies alles wär Wahnsinn.“

Lange nach der Heimkehr ins Königreich fängt dann einer der Könige an zu erzählen. Er schildert diese beschwerliche Reise und fasst zusammen: „Dies schreib auf: Dies: Führte uns all dieser Weg zu Geburt oder Tod? Da war Geburt, gewiß, es war augenscheinlich, ohne Zweifel. Ich hatte Geburt gesehen und Tod. Doch immer geglaubt, sie seien verschieden; diese Geburt war harter und bitterer Schmerz für uns, wie Tod, unser Tod. Wir kehrten nach Hause, in diese Königreiche. Doch hier war uns nicht mehr wohl, in der alten Ordnung. Bei einem fremden Volk, das sich an seine Götter klammert...“

T.S. Eliot war Ende dreißig, als er dieses Gedicht schrieb. Er schrieb es in dem Jahr, in dem er sich taufen ließ. Er hatte ein Leben hinter sich, ohne den Glauben an das Kind in der Krippe. Und schaut zurück auf seinen Weg, ordnet große Fragen neu.

Ich mag dieses Gedicht. Es nimmt uns die Illusion, mit dem Glauben sei es eine einfache Angelegenheit. Wir müssten nur einmal an der Krippe stehen und schon würde die Welt verändert sein. So einfach ist das nicht. Je älter wir werden, umso besser wissen wir es. Aber, und daran hält Eliot fest, unser Blick hat sich durch das Kind in der Krippe verändert. Wir schauen anders auf die Welt. Die Hoffnung, dass die Welt besser werde durch diese Geburt, ist unauslöschlich gegenwärtig. Wir sehen die Welt im Lichte der Verheißung.

So wünsche ich Ihnen und uns Kraft und Barmherzigkeit für diese schwierigen Wochen. Der Weg lohnt sich, so mühsam er manchmal auch ist. Wir gehen ihn mit diesem Kind, seinem Leben, seinem Tod. Wir gehen ihn mit Gott durch alle Zeiten.

Dietrich Bonhoeffer hat 1934 in London am 1. Januar formuliert: „Das nächste Jahr wird kein Jahr ohne Angst, Schuld, Not sein. Aber – dass es in aller Schuld, Angst, Not ein Jahr mit Christus sei, dass unserm Anfang mit Christus eine Geschichte mit Christus folge, die ja nichts ist als ein tägliches Anfangen mit ihm – darauf kommt es an.“ Bleiben Sie barmherzig, auch mit sich selbst!

Ihr
Ralf Meister
Hannover, Epiphaniastag 2021

HINWEIS ZUM DATENSCHUTZ

Wenn Sie diesen Newsletter abmelden wollen, bitten wir Sie um eine kurze E-Mail an

Kerstin.Neddenriep@evlka.de

Gerne dürfen Sie diesen kostenlosen Newsletter weiterempfehlen. Anmeldungen bitte ebenfalls an

Kerstin.Neddenriep@evlka.de